



Zweitweg-Matura-Anzeiger

Zweitweg-Matura
Förder- & Ehemaligenverein

Auflage: 2700
ISSN 1420-2387

Perspektiven erwandern

Von Donat Ledergerber, Präsident
des Zweitweg-Matura Förder- &
Ehemaligenverein

An einem prächtigen Sonntag im Juni 2014 machte sich der Vorstand des ZWM FEV auf eine Wanderschaft durchs Appenzellerland - nicht allein zum Vergnügen, sondern vor allem, um über die künftige Ausrichtung unseres Vereins zu reflektieren.

Was genau sind die Aufgaben unseres Zweitweg-Matura Förder- & Ehemaligenvereins? Wie werden wir in der Öffentlichkeit und bei unseren Mitgliedern wahrgenommen? Müssen wir uns neu ausrichten und evtl. neue Kreise ansprechen? Kommen wir unserem Vereinszweck gemäss den Statuten nach? Braucht uns die gut funktionierende ISME überhaupt noch - und wenn ja, in welcher Form? Reichen unsere Aktivitäten zur Unterstützung der ISME und der Studentenschaft? Diese und ähnliche Fragen zum Daseinszweck stellt sich der Vorstand des ZWM FEV schon seit längerem immer wieder. Sie grundsätzlich anzugehen, dafür fehlt an den üblichen Vorstandssitzungen die Zeit. Deshalb hatten wir uns für eine etwas spezielle „Sitzung“ entschieden. Fünf der acht Vorstandsmitglieder nahmen sich an diesem Sonntag Zeit, wandernd über die Zukunft des Vereins nachzudenken. Treffpunkt war beim Bahnhof St. Gallen und nach kurzer Fahrt mit dem „Trogenerbähnli“ startete die Vorstands-Wandergruppe bei der Vögelinsegg Richtung Teufen. Schon bald schalteten wir einen ersten Halt ein, nicht aufgrund von Müdigkeit, sondern um die ersten Überlegungen auf Papier zu bannen.



Der Vorstand beim ersten «Ideenhalt» nahe Vögelinsegg

Bei wunderschöner Aussicht über das Appenzellerland entschieden wir uns, eine Stärken-Schwächen-Analyse unseres Vereins zu erstellen. Weiter ging die Wanderung über die Waldegg zur Schäfli-segg, und dabei wurden die Notizen in einer Art Wander-Brainstorming weiter ergänzt und diskutiert. Beim Wandern sind die Gedanken ja bekanntlich besonders frei!

Nach der Ankunft in Teufen wurden wir im Garten unseres Vorstandsmitglieds Esther Zürcher herzlich kulinarisch verwöhnt! Auch während des Essens drehten sich die Gespräche und Gedanken immer wieder um die Zukunft des ZWM FEV. Und Resultate? Natürlich war uns allen von Anfang an bewusst, dass wir am Ende der Wanderung nicht mit fertigen Lösungen werden aufwarten können. Aber wir haben interessante Ideen und Überlegungen auf Papier bannen können, brauchbare Unterlagen für die weitere Bearbeitung im Vorstand. Und, wer weiss, vielleicht werden erste erwanderte Ideen schon bald im Verein spürbar...

In eigener Sache

Zweitweg-Matura-Anzeiger:
Sein oder Nichtsein?

Das ist die Frage, die sich der Vorstand an der Klausurwanderung zur Neuausrichtung des Vereins in Bezug auf den Zweitweg-Matura-Anzeiger gestellt hatte. Die Antwort auf die Frage möchten wir im Rahmen einer Umfrage unter den Vereinsmitgliedern in Erfahrung bringen.

Dem Versand liegt deshalb ein Fragebogen bei. Darauf können Sie ankreuzen, ob Sie den Anzeiger lesen, welche Themen Sie interessieren, und ob Sie sich vielleicht sogar einen Newsletter in elektronischer Form anstelle des Anzeigers vorstellen könnten. Das Ausfüllen des Fragebogens nimmt nur wenig Zeit in Anspruch! Noch einfacher geht es auf unserer Homepage www.zweitweg-matura.ch unter der Rubrik „Aktuelles“.

Je zahlreicher die Antworten, desto aussagekräftiger das Resultat. Wir bitten Sie deshalb, ergreifen Sie die Gelegenheit, uns Ihre Meinung zum Zweitweg-Matura-Anzeiger mitzuteilen. Füllen Sie den Fragebogen aus, online oder von Hand, und senden Sie ihn bis Ende Oktober 2014 in beiliegendem Antwortcouvert zurück.

Wir sind gespannt auf Ihre zahlreichen Antworten und danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitarbeit.

Der Vorstand

Kulturanlass Gerhard Richter in der Fondation Beyeler



Fondation Beyeler, Riehen Foto : Aldo Fontanesi

Von Aldo Fontanesi

Den Bemühungen des Vizepräsidenten des Zweitweg-Matura Ehemaligen- & Fördervereins wurde es leider nicht gerecht, dass lediglich dreizehn Kunstinteressierte der Einladung zum Kulturanlass am 24. Mai in die Fondation Beyeler Folge leisteten. An der neuerlich guten Idee und der wiederum ausgezeichneten organisatorischen Umsetzung des Ausflugs mag es sicher nicht gelegen haben.

Bereits der erste Programmpunkt, das Mittagessen im Restaurant des historischen Hauses Berower Park, war alleine die Hinreise wert. Dank wahrer Köstlichkeiten, in fester und flüssiger Form und einer professionellen Bedienung, die selbst bei Sonderwünschen flexibel blieb. Vor dem Besuch des Kunstmuseums blieb noch Zeit bei wunderbarem Wetter, in der schönen Parklandschaft mit ihrem alten Baumbestand zu flanieren.

Der eigentliche Höhepunkt war aber die spannend gestaltete Führung durch die auserlesenen Exponate von Gerhard Richter. Zu sehen waren neben Werkgruppen 100 Einzelwerke des Künstlers, darunter figurative Porträts, Stilleben und Landschaften sowie abstrakte Werke und 64 übermalte Fotografien.

Wer den Ausflug verpasst hat, einfach den Herbstanlass buchen, welcher zweifelsfrei ebenso interessant wird.

Versand am Fließband

Von Michael Kramer, Kassier
Zweitweg-Matura Förder- & Ehemaligenverein

Unsere Datenbank umfasst rund 2400 Adressen. Diese beinhalten die Ehemaligen, die Mitglieder sowie wichtige Adressen aus Politik und Öffentlichkeit. Zweimal jährlich findet ein Versand an die 2400 Adressaten statt. Je nach Status der Mitgliedschaft setzt sich der Briefinhalt unterschiedlich zusammen. Neben dem Zweitweg-Matura-Anzeiger kommen bei den Mitgliedern die Einladung zum Kulturanlass, im Frühling die Einladung zur Generalversammlung, die Jahresrechnung dazu sowie verschiedene Beilagen dazu. Insgesamt entstehen so neun unterschiedliche Briefinhalte, die von meiner Schulklasse eingepackt werden. Für jeden Adressaten wird von mir vorgängig der Briefinhalt bestimmt. Nun arbeitet meine Schulklasse wie am Fließband. Zuerst wird die Klebeetikette auf das Couvert geklebt, anschliessend kommen die Briefe, der Anzeiger, die Einladung zum Kulturanlass, die Rechnung zum Mitgliederbeitrag, Einladung zur GV etc. Am Schluss wird der Brief von einem Schüler zugeklebt und in korrekter Lage in der Brieftransportkiste der Post abgelegt. Danach bringe ich die Kisten zur Post und gebe die Briefe auf.



Material, bereit zum Versand

Nachdem der Frühlingsversand bei den Empfängern angekommen ist, werden die Mitgliederbeiträge einbezahlt. Zwischen März und Juni gehen rund 550 Zahlungen ein, die von mir in der Datenbank eingetragen werden. Zudem kontrolliere ich die Adressen und den Mitgliederstatus. Schon bald ist die Zeit reif für den Herbstversand. Im Herbst kommt zur Einladung gegebenenfalls die Mahnung für den Mitgliederbeitrag hinzu. Auch diese Briefe werden von meiner Schulklasse nach bewährtem Schema eingepackt. Nachdem die Post beim Empfänger angekommen ist, wird wieder Buch geführt über Adressänderungen, Einzahlungen, Abmeldungen usw. Von insgesamt rund 860 Mitgliedern bekomme ich jährlich ca. 700 Mitgliedsbeiträge einbezahlt. Gegen Ende des Jahres wird die Datenbank nochmals aktualisiert. Wer schon über vier Jahre keinen Mitgliederbeitrag bezahlt hat, wird aussortiert.



Klasse S/S am Fließband

Fotos: Michael Kramer

Matura-Feier im WM-Fieber

Von Martina Gut

Die Maturafeier der ISME St. Gallen vom 5. Juli 2014 stand ganz im Zeichen der WM.

Donat Ledergerber, der Präsident des Zweitweg-Matura Förder- & Ehemaligenvereins, verglich die Situation der 42 Maturandinnen und Maturanden mit der Schweizer Nationalmannschaft. Mit dem Achtelfinal hat sie ihr Ziel erreicht und kann zu Recht stolz sein. Stolz sein auf ihre Leistungen können auch die Maturandinnen und Maturanden.

ZWM-Verein

Donat Ledergerber nutzte die Maturafeier, um auf die Aufgaben des Zweitweg-Matura Förder- & Ehe-

Das Fördern im Titel des Vereins bezieht sich nicht nur auf den zweiten Bildungsweg, sondern auch auf die Studierenden. Studierende in schwierigen finanziellen Umständen können den Verein um

Unterstützung angehen - weitere Informationen sind unter www.zweitweg-matura.ch



Klasse 7A mit Lehrpersonen, St. Gallen



Klasse 7B mit Lehrpersonen, St. Gallen

maligenvereins aufmerksam zu machen. Der Verein stärkt den zweiten Bildungsweg auf gesellschaftlicher und politischer Ebene.

auch beim Auftritt des Poetry Slammers Renato Kaiser ein Thema. Auf humorvolle Weise erörterte er, was Schweizer Hausfrauen mit

zu finden. Ein weiterer Grund, dem Verein beizutreten, liefern die vielseitigen Vereinsanlässe, die ein Wiedersehen mit ehemaligen ISME-Studierenden ermöglichen.

Die WM war auch beim Auftritt des Poetry Slammers Renato Kaiser ein Thema. Auf humorvolle Weise erörterte er, was Schweizer Hausfrauen mit Fussballern gemeinsam haben und weshalb die WM nichts mit Vernunft zu tun hat. Mit seinen beschwingten Reden löste er bei den Maturanden und den zahlreichen Gästen im

Pfalkeller schallendes Gelächter aus. Neben Renato Kaiser sorgte Charles Uzor, der Musiklehrer der ISME, mit seinem multikulturellen Chor für die würdige Umrahmung der Feier.

Ankommen am Ziel

Barletta Haselbach, die Rektorin der ISME, versah ihre Rede mit dem Titel „Ankommen am Ziel“ und wies darauf hin, dass die Maturandinnen und Maturanden einen langen Weg zurückgelegt hatten, bis sie ihr Ziel erreichten. Sie würzte ihre Rede mit Fragen aus den Maturaprüfungen, die so manch Anwesenden ins Grübeln brachten. Barletta Haselbach erwähnte, dass die Maturanden zahlreiche Details vergessen werden, nicht aber die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte differenziert zu beleuchten. Wie ein Fussballmatch ging auch die Maturafeier in die Verlängerung. Cornel Mäder, der Mensa-Leiter der Kantonsschule am Burggraben, und sein Team erwarteten die Feiernden mit einem leckeren Apéro.

ISME Sargans

Die Maturafeier der ISME Sargans hat bereits am 4. Juli 2014 stattgefunden. Prorektor Marco Brandt freute sich, 15 Maturandinnen und Maturanden zur bestandenen Prüfung gratulieren zu können.



Klasse 7C mit Lehrpersonen, St. Gallen

Fotos: Bettina Lindegger

Rückblick auf über 25 Jahre Lehrtätigkeit



Von Catherine Viaux, ehemalige Lehrbeauftragte für Französisch

Als ich 1987 durch Irène Keller-Hutter zur Zweitweg-Matura kam, hiess die Schule noch Ostschweizerische Maturitätsschule für Erwachsene (OME), welcher auch der Thurgau angehörte.

Für mich, als gebürtige Französin, in Paris aufgewachsen und damals „erst“ seit 11 Jahren in der Schweiz, war der Begriff „Zweitweg-Matura“ völlig neu. Ich unterrichtete zwar schon seit einigen Jahren an der Berufsmittelschule (BMS), welche die Lehrlinge lehrbegleitend besuchen konnten. Aber eine Matura auf dem zweiten Bildungsweg zu erwerben, war - und ist auch heute noch - in Frankreich praktisch unmöglich.

Als die Anfrage der OME kam, nahm ich die neuen Herausforderung spontan an, auch weil die Unterrichtszeiten am Mittwochabend und Samstag für mich als Mutter von vier kleinen Kindern sehr gelegen kam. In den letzten Jahren hätte ich mir allerdings eher freie Samstage gewünscht!

Von Anfang an gefiel mir der Kontakt zu den erwachsenen Studierenden, vor allem wegen der Vielfältigkeit ihrer beruflichen Herkunft und der Altersdurchmischung. Meine „älteste“ Studierende begann mit dem Lehrgang nach ihrer Pensionierung und erwarb ihre Matura dementsprechend in einem schon fortgeschrittenen Alter. Mittlerweile hat sie auch einen Uni-Abschluss! Im letzten Jahr (2013/2014) habe

ich zwei Studierende zur Matura begleitet, deren Mütter vor (einigen!) Jahren Unterricht bei mir gehabt hatten. Als Klassenlehrperson konnte ich oft noch engere Kontakte knüpfen und es freut mich, dass ich auch Jahre später Ehemalige regelmässig treffe und mich mit ihnen austausche. Mit zwei Klassen kam es sogar zu einer gemeinsamen Abschlussreise nach Prag, beziehungsweise Brüssel.

Vor 25 Jahren kamen die meisten Studierenden mit guten Vorkenntnissen in Französisch, hatten sogar schon längere Sprachaufenthalte absolviert und so konnte ich sehr rasch die Grundlagen repetieren und schon nach zwei Semestern zum interessanteren Teil des Unterrichts, nämlich zu Literatur, Übersetzungen und Diskussionen übergehen. Für denselben (grammatikalischen) Stoff brauchte ich in den letzten Jahren doppelt so viel Zeit! Auch die Verbindlichkeit und die Zuverlässigkeit hatten einen höheren Stellenwert, der Besuch des Unterrichts war selbstverständlich, es gab damals allerdings noch eine Präsenzpflicht von 80%.

Mit dem MAR mussten die Studierenden neu, unter anderem, eine Maturaarbeit verfassen. Ich habe solche Arbeiten immer wieder mit Freude und Spannung begleitet, auch wenn sie nichts mit meinem

Fach zu tun hatten und - leider! - selten auf Französisch geschrieben wurden. Mit der Einführung neuer Lehrgänge, nämlich Modul und Passerelle, kamen neue Aufgaben auf die Lehrpersonen zu. Vor allem die Passerelle war für mich eine willkommene und erfreuliche Ergänzung zum Maturitätslehrgang. Zwar müssen sich die Studierenden zwischen Englisch und Französisch entscheiden, was oft zu einer kleinen Anzahl Teilnehmenden führt. Dafür sind diese in der Regel umso motivierter und leistungsfähiger. Alles in allem habe ich ungefähr 560 Studierende (inkl. Passerelle) bis zum Maturitätszeugnis begleitet. Für viele war die ISME DIE Chance, einen neuen Berufs- oder Lebensweg einzuschlagen. Auch wenn es heute weniger sind, die den Maturitätslehrgang wagen, ist die ISME nach wie vor von grosser Bedeutung und aus der Bildungslandschaft nicht mehr wegzudenken.

Nun wird sich mein Leben wieder etwas mehr nach Frankreich richten, zwischen See und Bergen in der Haute-Savoie, und ich werde meine Heimatstadt Paris endlich wieder vermehrt besuchen können. Auch Reisen steht auf der Wunschliste. Die Schweiz, wo meine Kinder leben und meine Enkelkinder aufwachsen, bleibt jedoch meine zweite Heimat.

GESUCHT Redaktor w/m für den Zweitweg-Matura-Anzeiger

Der Zweitweg-Matura-Anzeiger ist das Organ des Zweitweg-Matura Förder- & Ehemaligenverein. Er erscheint zweimal jährlich.

Für das Amt des Redaktors suchen wir eine Person w/m, die sich für die Förderung des zweiten Bildungswegs engagieren will.

Wer Freude an Redaktionsarbeiten und eine gewisse Nähe zur ISME aufweist, der meldet sich bitte per E-Mail bei Rita Riedener:

rita_riedener@bluewin.ch

Das Amt wird entlohnt!

Aus dem Lehrerzimmer



Martina Gut unterrichtet seit fünf Jahren an der ISME. Sie unterrichtet Deutsch und Englisch im Matura- und Passerellenlehrgang. Zurzeit verbringt sie drei Monate in London.

Was war deine Motivation, Deutsch an der ISME zu unterrichten?

Ich habe an der ISME mit dem Unterrichten begonnen und war daher froh, dass ich mich auf das Fachliche sowie das Zwischenmenschliche konzentrieren konnte und nicht etwa mit disziplinarischen Massnahmen absorbiert war. Mir gefällt, dass man als Lehrperson an der ISME eine Mentor-Rolle innehat und mit den Studierenden gemeinsam auf ein Ziel hinarbeitet.

Wie unterscheiden sich die Zweitwegler von „gewöhnlichen“ Maturanden?

Da ich nebst der ISME am Rudolf Steiner-Gymnasium arbeite, habe ich es nicht mit „gewöhnlichen“ Maturanden zu tun.

Was ich an den ISME-Studierenden sehr schätze, ist ihre Lebenserfahrung, die sie in den Unterricht einbringen können. Ein grosser Unterschied zu den jüngeren Studierenden liegt sicherlich in ihrer Organisation: Manche ISME-Studierende bringen Familie, Beruf und Schule unter einen Hut.

Was fasziniert dich am Unterrichtsfach Deutsch?

Ludwig Wittgensteins Aphorismus „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“ umfasst meine Faszination für das Unterrichtsfach Deutsch: Indem man an seiner Sprache arbeitet und sich mit Literatur auseinandersetzt, gelingt es einem, seine Grenzen auszuloten. Zudem schätze ich an meinem Unterrichtsfach die Abwechslung - Grammatik, Literatur, Kommunikation und Auftrittskompetenz sind einige Bereiche, die wir im Deutschunterricht behandeln.

Was sind deine Interessen neben der Lehrtätigkeit?

Reisen, Lesen, Theaterbesuche und vor allem mein Pferd.

Übertritt in den Ruhestand

Von Gerold Anderegg, Mitglied der Aufsichtskommission der ISME und des Vorstands des Förder- & Ehemaligenvereins der Zweitweg-Matura

Catherine Viaux, Lehrbeauftragte für Französisch

Seit 1987 unterrichtete Catherine Viaux zunächst an der Ostschweizerischen Maturitätsschule für Erwachsene, Zweitweg-Matura, und seit dem Start der ISME im Jahr 1994 an der ISME in St.Gallen im Fach Französisch. Mit grossem Engagement weckte sie bei den Studierenden die Freude an ihrer französischen Muttersprache. Als Klassenlehrerin hatte sie stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Studierenden, für welche die ISME eine grosse Chance darstellte. Die guten Kontakte zu den Studierenden dauerten zum Teil über den Abschluss an der ISME hinaus. Mit der vorzeitigen Pensionierung von Catherine Viaux verlässt eine überaus engagierte und kompetente Lehrperson die ISME.

Wir danken Catherine Viaux ganz herzlich für ihren langjährigen Einsatz an der ISME bzw. der Zweitweg-Matura und wünschen ihr auf dem weiteren Lebensweg viele schöne Momente und alles Gute.

Impressum

Autorinnen und Autoren

Gerold Anderegg, Mitglied der Aufsichtskommission

Anita Finschi, Aktuarin ZVM FEV

Aldo Fontanesi, Vereinsmitglied

Martina Gut, Deutschlehrerin ISME St. Gallen

Michael Kramer, Kassier ZVM FEV

Donat Ledergerber, Präsident ZVM FEV

Catherine Vieaux, Französischlehrerin

Layout und Redaktion

Rita Riederer

Druck

Niedermann Druck AG, St. Gallen

Adressänderungen

Michael Kramer, Gasenzenstrasse 27, 9473 Gams

Jubiläen

Wir freuen uns, folgende Jubiläen feiern zu dürfen:

Brugger Adrian, Chemie, 35 Jahre

Holenstein Dieter, Geschichte, 20 Jahre

Schmid Joachim, Deutsch/Philosophie, 20 Jahre

Tripet Michel, Physik, 20 Jahre

Hofer Markus, Psychologie/Pädagogik, 15 Jahre

Vögeli Marcel, Französisch/Spagnolisch, 15 Jahre

Wüst Oscar, Englisch, 15 Jahre

Stähelin Peter, Geographie, 10 Jahre

Wir danken den Jubilaren ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement an der ISME bzw. der Zweitweg-Matura und wünschen ihnen weiterhin viel Freude am Unterricht mit Erwachsenen.

Rücktritt

Strässle René, Lehrbeauftragter für Wirtschaft + Recht (Lehrer seit 1991)

Holenstein Dieter, Lehrbeauftragter für Geschichte (Lehrer seit 1994)

Wir danken René Strässle und Dieter Holenstein ganz herzlich für ihr langjähriges Engagement an der ISME und wünschen ihnen alles Gute.

GV des Zweitweg-Matura Förder- & Ehemaligenvereins

Von Anita Finschi, Aktuarin des Zweitweg-Matura Förder- & Ehemaligenverein

Weiterentwicklung, WWW und Weisses Gold

Die diesjährige Generalversammlung und Informationstagung fand am 26. April 2014 in der Lokremise in St. Gallen statt. Vizepräsident Erich Gämperle durfte 44 Personen im Saal des Kinok begrüßen. Er führte in Vertretung von Donat Ledergerber, der in seiner Funktion als Präsident des St. Galler Kantonsrats an einem anderen Anlass anwesend sein musste, durch die Versammlung. Nach der Begrüssung übergab Erich Gämperle das Wort an Stadtrat Markus Buschor, Direktion Schule und Sport, der die Grussadresse der Stadt St. Gallen überbrachte. In seiner Rede zollte Markus Buschor, der seine Schulkarriere auf dem ersten Bildungsweg absolviert hatte, den „Zweitweglern“ Respekt und meinte, es gelte, Steine aus dem Weg zu räumen, um der Doppel- und Dreifachbelastung einer solchen Ausbildung standzuhalten. Ausserdem betonte er, wie wichtig es sei, sich mit Weiterbildung weiterzuentwickeln. Er schlug den Bogen zur Stadt St. Gallen, die sich auch immer weiterentwickeln müsse, um ein hohes Mass an individueller Förderung in Bildung und Erziehung zu gewährleisten. Die Stadt habe den Wert der Bildung erkannt und stelle sich den Herausforderungen. Er forderte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der GV auf, sich ein eigenes Bild der Stadt St. Gallen mit allen Sinnen zu machen und wünschte eine erfolgreiche GV und einen schönen Tag in St. Gallen.

Rasante Entwicklung der digitalen Welt

Das darauf folgende Kurzreferat von Ralph Kugler zeigte einerseits, was aus einem „Zweitwegler“ werden kann, nämlich ein Dozent für Medienpädagogik und Medientdidaktik an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen. Andererseits führte es eindrücklich die rasante



Stadtführung St. Gallen, zum Thema vom Weisses Gold

Fotos: Rita Riedener

Entwicklung des Internets und der Digitalisierung von Daten vor Augen. Ralph Kugler präsentierte erstaunliche Zahlen: 2011 hätte die Menge der Daten im Internet einen Stapel Bücher, der 14-mal von der Erde zur Sonne reichen würde, ergeben. Oder: Im Jahr 2013 wurden durchschnittlich 72 Stunden Videomaterial pro Minute auf YouTube hochgeladen. Eine Folge der Digitalisierung unserer Daten ist die Automatisierung und Beschleunigung von Prozessen. So werden weniger Menschen gebraucht, die an den Dienstleistungen selber arbeiten, sondern immer mehr solche, die das System managen. Die digitalisierte Information ist enorm schnell verfügbar, die Wissenshoheit der Experten wird in Frage gestellt. Mit dem Web 2.0 wurde das Internet vom Distributions- zum Kommunikationsmittel. Es stellt sich die Frage, welches das Leitmedium der Zukunft ist und ob das Buch vom Internet bereits abgelöst wurde. Als Abschluss seines Referats verwies Ralph Kugler auf ein Zitat von Christoph Derndorfer, OLPC Austria: „Die Frage ist nicht, ob man Technologie verwenden soll, sondern wie man sie verwenden soll!“

Bekanntheitsgrad des ZWM FEV unter den Studierenden wird diskutiert

Danach eröffnete Erich Gämperle die eigentliche Generalversammlung. Die Traktanden wurden zügig abgearbeitet. Der vom Vizepräsidenten verlesene Jahresbericht des

Präsidenten wurde genehmigt, ebenso wie die Jahresrechnung 2013 und der Voranschlag 2014. Neu in den Vorstand gewählt wurde Anita Finschi und der Vorstand wurde in corpore bestätigt. Anträge von Mitgliedern lagen keine vor, dafür wurde die allgemeine Umfrage genutzt, um die Frage aufzuwerfen, ob der Verein bei den Studierenden genügend bekannt sei oder ob allenfalls mehr Werbung gemacht werden müsse. Der Vorstand nahm die verschiedenen Voten zur Kenntnis und wird das Thema weiterdiskutieren.



Vizepräsident Erich Gämperle verliest die Traktanden

Pünktlich zum Mittag schloss Erich Gämperle die GV und lud zum Apéro und anschliessendem Mittagessen in der Lokremise ein. Die Verpflegungspause wurde genutzt zum Austausch, Pflege alter und Knüpfung neuer Kontakte. Intensive Gespräche und Diskussionen wurden geführt, bevor es weiterging zur Stadtführung durch St. Gallen, die unter dem Titel „Vom weissen Gold“ von der Textilindustrie geprägte Bauten zeigte und die Textilblüte wiederaufleben liess.